

Beim Warten dem Wetter trotzen

In Eigenregie und mit Materialspenden Buswartehäuschen errichtet



sie selbst davon haben, lässt sich etwas bewegen, so die Meinung von Bürgermeister Gerald Rost.

Bürgermeister Gerald Rost lobte die engagierten Mitbürger Rupert Heimkirchner, Martin Ufert und Günther Rötzl.

Hackerskofen. (li) Wer in Hackerskofen an der Haltestelle bei der Kirche auf den Bus wartet, braucht seit kurzer Zeit nicht mehr im zu Regen stehen, denn beherzte Männer haben die Eigeninitiative ergriffen und ein Buswartehäuschen erstellt. Das Material dafür wurde zum größten Teil gespendet.

Da kann Bürgermeister Gerald Rost freilich über das ganze Gesicht strahlen, wenn Bürger einfach zum Werkzeug greifen und eine sinnvolle Baumaßnahme anpacken. So wie unlängst in Hackerskofen geschehen. Rupert Heimkirchner, Martin Ufert und Günther Rötzl waren es leid, dass die Hackerskofener Bürger beim Warten auf den Bus an der Bushaltestelle bei der Kirche schonungslos jeden Witterungseinflüssen ausgesetzt waren und weder Schutz vor der Sonne noch dem Regen hatten. Wer nun von den dreien der Bauleiter war, ist nicht bekannt – jedenfalls hat das rührige Männertrio das Projekt bis zur letzten Schraube in Eigenregie durchgeführt, ohne dabei die Gemeindegas-

se zu belasten. Für diese gute Sache hatte auch Gemeinderat Josef Prebeck junior ein offenes Ohr und hat deshalb das Holz hierzu gespendet, gleichermaßen auch Xaver Frischhut, der die Farbe zur Verfügung stellte.

Bürgermeister Gerald Rost nahm das gelungene Werk kürzlich in Augenschein und bedankte sich persönlich und auch namens seiner stellvertretenden Bürgermeisterkollegen Georg Schmidbauer und Günther Maier, sowie des gesamten Gemeinderates für den Einsatz zum Wohle der Allgemeinheit. Man schätzt die Eigeninitiativen von engagierten Mitbürgern, die gerade in Zeiten wie dieser, sehr gefragt sind. Es sei äußerst lobenswert, statt die Hände in den Schoß zu legen und abzuwarten, dass andere handeln, dies selbst zu tun. Demokratie ist so lebendig wie das Engagement der Bürger. Eine Gemeinde, die auf solche Bürger zurückgreifen kann, darf sich glücklich schätzen, denn nur miteinander, wenn möglichst viele Hand anlegen, ohne zu fragen was